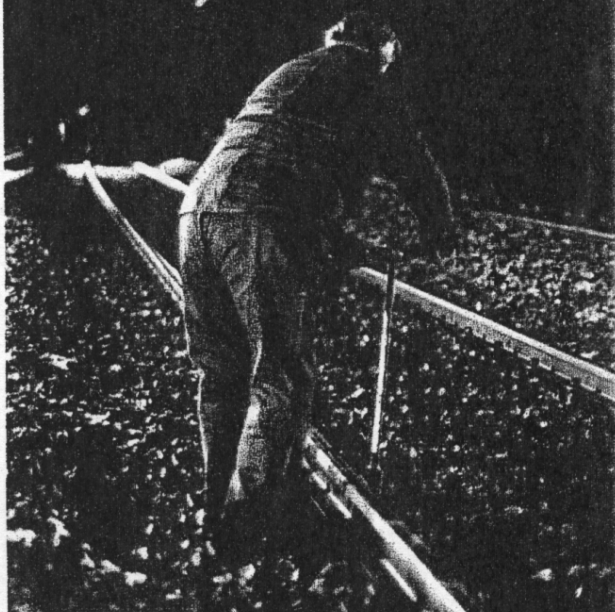


TATORT XY



»Tatort«-Autor Friedhelm Werremeier schreibt exklusiv in HÖRZU über die spannendsten Fälle aus Eduard Zimmermanns Fernsehreihe »XY«

So jagten wir den Attentäter »Monsieur X«



Der Anschlag auf den Italia-Express (oben), wie ihn Eduard Zimmermann fürs Fernsehen nachstellte. Er zeigte außerdem das »Phantom-Bild« (links) des seit Jahren gesuchten »Monsieur X«

Nie zuvor waren so viele Polizeibeamte monatelang Tag und Nacht im Einsatz, um einen gefährlichen Kriminellen zu fassen

Für Rudi Carrell lieferte er die ideale Kandidaten-Frage. Beim entscheidenden Schlußspiel im »Laufenden Band« vom 18. Februar 1978 — drei Ereignisse aus der »Tageschau« — ließ der Showmaster den Namen des berühmten Bundesbahn-Attentäters raten. »Monsieur X« hatte an diesem Tag wieder einmal Schlagzeilen gemacht.

Für die Polizei ist die Festnahme des vermeintlichen Bundesbahn-Attentäters Hermann K. aus Freiburg möglicherweise der Schlußpunkt der wohl aufwendigsten Fahndungsaktion nach dem Kriege.

Wer ist dieser »Monsieur X«? Warum brauchte die Kripo zweieinhalb Jahre, um ihm auf die Spur zu kommen? Hat die Fernsehfangung in Zimmermanns »Aktzeichen«-Sendung zur Festnahme des Hermann K. beigetragen?

Der Tag nach der Rudi-Carrell-Show: ARD und ZDF zeigen in ihren Nachrichtensendungen erschöpfte Gesichter — die Gesichter von Männern, die bei der Fahndung nach »Monsieur X« in den letzten Monaten Tag und Nacht im Einsatz waren.

»Wenn wir jetzt vielleicht endlich erfolgreich waren«, sagte Baden-Badens Kripo-Chef, Kriminalrat Seifried, »ist das in erster Linie auf die öffentliche Fahndung zurückzuführen — vor allem auch auf die Hilfe, die uns »XY« gegeben hat!«

Zum ersten Mal erfuhr an diesem Tag die Öffentlichkeit, wann und wie die Geschichte der Attentate begonnen und wie der »große Unbekannte« seine Anschläge durchgeführt hatte.

● Spätherbst 1975: Bei der Bundesbahndirektion Karlsruhe trifft ein Droh-Brief ein. Der Absender, der sich »Monsieur X« nennt, kündigt Anschläge auf die Bundesbahn an, wenn man ihm nicht »hilft«. Er fordert 100 000 Mark als Darlehen, das er binnen eines Jahres mit sieben Prozent zurückzahlen will.

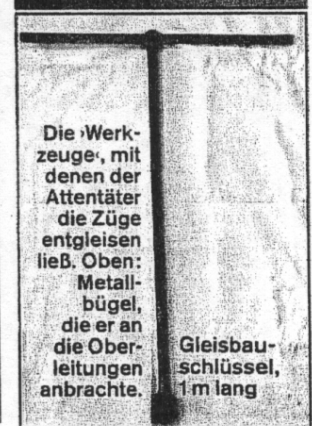
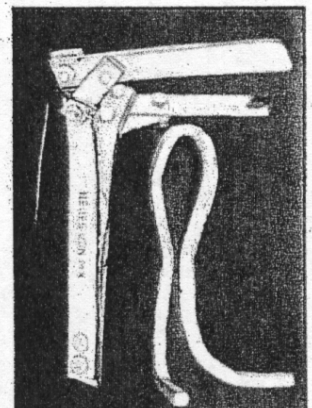
Daß dieser Mann kein harmloser Spinner ist, zeigt sich schon wenige Tage später: Eine

zwischen den Schienen der Rheintalstrecke aufgestellte Blinkleuchte beschädigt eine Lok. Ein dünnes Drahtseil, das über die Schienen gespannt worden ist, zwingt südlich von Karlsruhe einen D-Zug zur Notbremsung. Es entsteht erheblicher Sachschaden.

Die Bundesbahn geht zum Schein auf die Erpressung ein: Sie veröffentlicht, wie der Erpresser es vorgeschlagen hatte, eine Zeitungsanzeige, die ihre Verhandlungsbereitschaft ankündigt.

Prompte Reaktion von »Monsieur X«: Er meldet per Brief Vorschläge für Ort und Termin der Geldübergabe. Und kurze Zeit später schickt er eine Geldtasche mit 200 Mark »für die Unkosten«, die der Bahn bisher entstanden sein könnten.

Dann jedoch läßt der Attentäter den Kontakt für lange Zeit abreißen. Obwohl er das geforderte »Darlehen« nicht bekommen hat — jetzt nicht und



Die »Werkzeuge«, mit denen der Attentäter die Züge entgleisen ließ. Oben: Metallbügel, die er an die Oberleitungen anbrachte.

Gleisbau-schlüssel, 1 m lang

TATORT XY

später auch nicht. Zehn Monate vergehen, bis er die zweite Attentat-Serie startet.

● 8. August 1976: In der Nähe von Baden-Baden muß ein vollbesetzter Personenzug wegen einer quergespannten Stahltrasse notbremsen.

● 25. August 1976: Am frühen Morgen entgleist auf der Rheintalstrecke bei Rastatt der Nahgüterzug 64203. Sachschaden: 1 Million Mark. Ursache: 80 Schienenschrauben waren gelockert worden.

Und wieder ein Brief — nahe der Attentatsstelle an einem Mast befestigt. Wortlaut: »Verantwortlich für dieses Unglück ist die DB-Direktion in Karlsruhe, Lammstraße 19. 100 000

1977 folgte die dritte und schlimmste Serie seiner heimtückischen Attentate.

● 29. April 1977: Mit einem Bolzenschneider zerstört »Monsieur X« das Fahrleitungssystem bei Rastatt. Die durchhängenden Stromkabel beschädigen eine Lok.

● 10. Mai 1977: Ein ganz ähnlicher Anschlag ein paar Kilometer weiter südlich.

Die Fahndung der Polizei läuft inzwischen auf Hochtouren. Es gelingt, mehrere Anschläge rechtzeitig zu entdecken. Aber konkrete Hinweise auf den Täter fehlen noch immer.

● 1. August 1977: Bei Bühl, wieder auf seiner »Hauptstrecke«, zerstört »Monsieur X« er-

löst und den Schienenabstand gewaltsam um fünf Zentimeter vergrößert. Er mußte buchstäblich bis zur letzten Sekunde tätig gewesen sein — bis er die Lichter des heranbrausenden Schnellzuges schon sehen konnte.

Zum Zeitpunkt dieser Katastrophe, die mindestens drei Millionen Mark Schaden verursachte, arbeitete die Sonderkommission der Kripo bereits im 15. Monat. Jetzt wurde die Arbeit noch intensiviert:

Jede Nacht waren 100 Bahnpolizisten unterwegs, auch aus Norddeutschland. Die gesamte Rheintalstrecke zwischen Mannheim und Basel wurde in 30 Abschnitte zu je zehn Kilometern eingeteilt, und auf je-

Material zu einem Attentat zufällig gesehen worden.)

Der Erfolg aber kam letztlich durch XY!

Schon vor dem Attentat auf den Italia-Express hatte die Sonderkommission Kontakt mit Eduard Zimmermann aufgenommen. Unter dem Decknamen »X-Kurve« wurde ein Fahndungsfilm produziert. Er sollte in der 102. XY-Sendung, im Dezember vergangenen Jahres, gezeigt werden.

Dann aber kam es zu einem unerwarteten Zwischenfall: »Monsieur X«, der von der bevorstehenden Fernsehführung aus der Zeitung erfuhr, schickte einen neuen Erpresserbrief. Seine Drohung: weitere Anschläge, falls der Film gezeigt würde. Die Justizbehörde Baden-Baden plädierte daraufhin für die Absetzung der Fernsehführung.

»Wenn diese Haltung Schule macht«, so Eduard Zimmermann, »genügt es in Zukunft, daß ein Straftäter nur eine Postkarte schreiben muß, um die Verbrechensbekämpfung lahmzulegen!«

Zimmermann setzte sich durch: Der Film wurde am 20. Januar 1978 ausgestrahlt.

Erfolg: Mehr als 700 Hinweise von Fernsehzuschauern. Die Gesamtzahl der Spuren erreichte die Zahl 2520.

Spur Nr. 2498 war es, die zur Festnahme des Tatverdächtigen aus Freiburg führte!

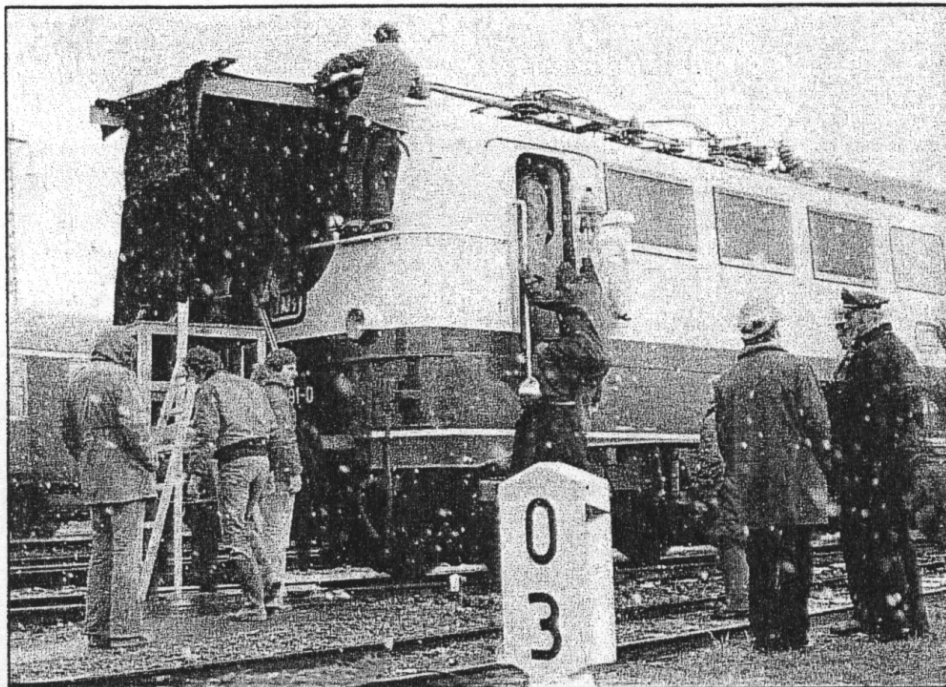
Gegen diesen Mann lag seit einiger Zeit ein Tip vom Verfassungsschutz vor. Der Mann war wegen seiner technischen »Spielereien« aufgefallen. Aber erst durch den Hinweis eines XY-Zuschauers wurde aus einer Vermutung ein konkreter Verdacht.

Die Kripo entschloß sich zur Festnahme des 51-jährigen Aquarienhändlers Hermann K. Er hatte sich — Zufall oder Tarnung? — nach der Veröffentlichung des »Phantombildes« einen Schnurrbart wachsen lassen und sich eine Brille mit Fensterglas zugelegt.

NÄCHSTE WOCHE:

Ein neuer Fall: Bei Verden an der Aller wird ein 13-jähriges Mädchen ermordet. Der Täter bleibt unbekannt — bis er sich, Jahre später, verrät . . .

Dreharbeiten zu dem XY-Film über den entgleisten Italia-Express. Die Ausstrahlung mußte verschoben werden. Grund: Man befürchtete die Rache des Attentäters



Mark waren zuviel. Nun wird's wesentlich billiger. Mit herzlichen Grüßen Monsieur X«.

Der Brief war »echt«. Wie die Kripo feststellte, war er auf derselben Maschine geschrieben worden wie die Drohungen im Vorjahr.

Das Verwirrspiel ging nun erst richtig los. Denn ein paar Tage nach dem Rastatter Unglück forderte »Monsieur X« in einem neuerlichen Schreiben schon eine Viertelmillion Mark!

Erstmals meldete sich der Unbekannte auch telefonisch. Dabei wurde seine Stimme auf Tonband aufgenommen.

Dann brach er erneut den Kontakt ab. Erst im Frühjahr

neut das elektrische Fahrleitungssystem. Mehrere Loks bleiben beschädigt liegen.

● 8. August 1977: Stahlbügel im Fahrleitungssystem bei Renchen, südlich von Baden-Baden, zerstören die Oberleitung einer E-Lok. 50 000 Mark Schaden.

● 17. Oktober 1977: 20 Kilometer nördlich von Freiburg bringt der Attentäter den Italia-Express zum Entgleisen. 23 Fahrgäste werden verletzt, einige von ihnen lebensgefährlich.

Mit einem Spezial-Gleisschlüssel, so ermittelte die Kripo, hatte »Monsieur X« in stundenlanger Arbeit 132 Schrauben an 30 Schwellen ge-

dem Abschnitt patrouillierten drei mit Funk ausgerüstete. Polizeibeamte. Zusätzlich saß nachts auf jeder Lok neben dem Lokführer noch ein Beobachter.

Außerdem: Die eigens gebildete Sonderkommission hatte bis dahin schon 500 ehemalige Bundesbahnbedienstete vernommen (weil man unter ihnen den gesuchten Attentäter vermutete) und Tausende von Spuren verfolgt. Aufgrund eines erfolgversprechenden Hinweises wurden im Raum Karlsruhe Flugblätter mit der Phantomzeichnung des Täters verteilt. (»Monsieur X« war — wie sich leider erst später herausstellte — beim Einkauf von